

# Glutz, Robert

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **97 (1915)**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## **Kreisförster Robert Glutz.**

1873 – 1914.

---

Robert Glutz wurde geboren in Solothurn im Frühjahr 1873. Er war der Sohn des Louis Glutz-Hartmann, der in den siebziger und achtziger Jahren als ausserordentlicher Professor an der Kantons- und Mädchensekundarschule Solothurn wirkte, ein vorzüglicher Historiker war und gleichfalls im schönsten Mannesalter starb. Mütterlicherseits war Robert Glutz ein Enkel des bekannten solothurnischen Schriftstellers Alfred Hartmann.

Aus der solothurnischen Kantonsschule mit einer guten Allgemeinbildung hervorgegangen, widmete er sich am Polytechnikum in Zürich dem Studium der Forstwissenschaft und verwandten Fächern (Geologie, Zoologie etc.); im Jahre 1898 erwarb er sich mit sehr gutem Erfolge das Diplom als Förster. Einige Zeit funktionierte er sodann als Forstadjunkt der Bürgergemeinde Solothurn. 1901 wurde er als Assistent an die eidgenössische Zentralanstalt für das Forstwesen nach Zürich berufen, wo er bis 1908 tätig war. Von dessen dortiger reger wissenschaftlicher und praktischer Tätigkeit zeugen die anerkennenden Worte seines Freundes, Adjunkt Flury, an seinem Grabe. Er leistete der Versuchsanstalt grosse Dienste, aber es war auch für ihn eine Zeit des Gewinnes. Nicht nur wurde er mit den Problemen der modernen Forstwissenschaft aufs engste vertraut, sondern er hatte auf häufigen Inspektionsreisen zu den Versuchsbezirken auch Gelegenheit, die Wälder fast der ganzen Schweiz kennen zu lernen. Wohl- ausgerüstet an praktischen und theoretischen Kenntnissen

kehrte er 1908 anlässlich seiner Wahl als Kreisförster des I. solothurnischen Forstbezirks an Stelle des weggezogenen E. Lier in seine Vaterstadt zurück. Man darf ruhig sagen, dass er neben dem verdienten Leiter unseres Forstwesens einer der besten Kenner und Verwalter unserer Wälder war. Wissen und Können waren beide mit ihm vereint, und dabei war er von einer vorbildlichen Pflichterfüllung. Kein Weg war ihm zu weit, kein Wetter zu schlecht; wie manchmal schnallte er vor dem Morgengrauen den Rucksack auf zum Gang in die Berge, um oft in später Nacht wieder heimzukehren. Schon von der Krankheit geschwächt, hörte er mehr auf seinen Beruf als auf seine Gesundheit. Den ihm unterstellten Forstkommissionen des Leberbergs war er ein gern gesehener Freund und Berater, seinen Untergebenen, den Bannwarten, ein rechter und gerechter Herr.

In seinem Beruf brachte Robert Glutz eines mit, das zum echten Forstmann gehört: innige Freude an der Natur und eine scharfe Beobachtungsgabe. Das „Singen und Sagen“ des Waldes hatte für ihn kein Geheimnis; häufige Mitteilungen und Vorträge in der Naturforschenden Gesellschaft und bei andern Anlässen legen davon Zeugnis ab. Am fruchtbarsten waren schon als Forstassistent in Zürich seine Anregungen zur Beobachtung des Waldes in seinem natürlichen Zustande, gewisse Bezirke von der Menschenhand unberührt zu lassen und gewissermassen in den Urzustand zurückzuführen.

So hielt er im März 1905 im Schoss der Naturforschenden Gesellschaft Solothurn einen Vortrag, „Über die Naturdenkmäler, ihre Gefährdung und Erhaltung“, wobei er speziell den Kanton Solothurn berührte, was zu einer Spezialkommission für die Inventarisierung schonungsbedürftiger Naturdenkmäler, wie interessanter Bäume, seltener Pflanzen, bemerkenswerter Pflanzenvergesellschaftungen, erratischer Blöcke, prähistorischer Stätten etc. führte, einer Kommission, die nach Ergänzung weiterer Mitglieder, worunter auch R. Glutz, später die Funktionen der solothurnischen Naturschutzkommission übernahm. Als eifriges Mitglied derselben

sichtete er noch von Zürich aus das Material dieser Enquete und besorgte in vorbildlicher Weise, wovon die ausführlichen Sitzungsprotokolle und die Jahresberichte zu Händen der schweizerischen Naturschutzkommission ein beredtes Zeugnis ablegen, seit 1908 das Aktuariat. Die kantonale Kommission ist ihm hiefür und für die vielen Anregungen speziellen Dank schuldig.

R. Glutz ist gewissermassen als Initiant für die Bestrebungen der Schaffung des schweizerischen Nationalparks im Unterengadin anzusehen, indem er mit Herrn Badoux im Mai 1906 dem Schweizerischen Forstwesen eine „Motion betr. Schaffung von Urwald-Reservationen“ einreichte und als Beispiel einer solchen u. a. den bekannten Arvenwald Tamangur im Val Scarl nannte. R. Glutz referierte sodann 1907 an der gemeinsamen Sitzung der Schweizerischen Naturschutzkommission mit den kantonalen Delegierten über seine Motion und seine dem ständigen Komitee des Schweizerischen Forstvereins im Februar 1907 vorgelegten „Leitsätze für die Auswahl von Urwald-Reservaten“ und half so mit, diese für die Schweiz neuen Bestrebungen zu fördern.

Seit 1908 Mitglied der Naturf. Gesellschaft Solothurn und von 1908 an im Vorstand derselben stellte er durch Wort und Tat seinen Mann als Naturforscher. So gründete er aus eigener Initiative auf dem „Hübeli“, seinem aussichtsfrohen Wohnsitz in der Steingrube, die meteorologische Station Solothurn und stellte sie in den Dienst der Schweizerischen Zentralanstalt in Zürich. Und als die Krankheit ihn an sein Besitztum fesselte, da nahm er sich der Singvögel seines Gartens an in liebevoller Beobachtung und beschrieb in einer letzten wissenschaftlichen Arbeit die Lebensweise der kleinen gefiederten Freunde. 1911 wurde er auch bei Anlass der Naturforscher-Tagung in Solothurn als Mitglied der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft aufgenommen.

Auch als Militär — er war jahrelang Kompagniechef im Bataillon 51, seit 1912 Major des Landwehr-Bataillons 132 —

zeichnete er sich durch gründliche Kenntnisse, absolute Zuverlässigkeit, gewissenhafte Obsorge für die Mannschaft aus. Leider konnte er wegen eingetretener Krankheit die Führung seines Bataillons nicht mehr übernehmen. Tränen traten dem durch 'das lange Leiden — Nephritis mit mehrmaligen apoplektischen Attaquen — körperlich geknickten, geistig frischen, lieben Freunde aus den treuen Augen, als ich ihm anlässlich eines Besuches im September von der Mobilisation seiner Truppe sprach und er mich mühsam schleppenden Ganges bis zur Türe des Krankenzimmers zum letzten Abschiednehmen begleitete.

Vor zwei Jahren noch ein Bild kraftvoller Gesundheit, ist er nach mehrmals rezidivierenden Krankheitsanfällen am 26. November 1914, im Alter von bloss 42 Jahren, seiner ihn besorgt pflegenden Gattin Bertha geb. Graff und seinen lieben Kindern entrissen worden.

Die Naturforschende Gesellschaft wie die Naturschutzkommission Solothurn werden den lieben Verstorbenen, den ein grausames Geschick so früh seinem Wirkungskreise entriss, in gutem Andenken behalten.

Dr. R. Probst.

(Unter teilweiser Benützung des „Solothurner Anzeiger“.)

---

*Publikationen von Robert Glutz.*

1. Gründungsversuche in Pflanzschulen. (Gemeinsam mit Prof. A. Engler.) Mitteilungen der Schweizerischen Zentralanstalt für das forstliche Versuchswesen. VII. Band, 1903, S. 341—381.
2. Über Naturdenkmäler, deren Gefährdung und Erhaltung. Vortrag in der Solothurner Naturforschenden Gesellschaft. Solothurn, 1905, Buch- und Kunstdruckerei Union.
3. Motion betreffend Schaffung von Urwald-Reservationen. Motion und deren Begründung in der „Schweizerischen Zeitschrift für das Forstwesen“. 1906, S. 184—191.
4. Leitsätze für die Auswahl der Urwald-Reservationen. „Schweizerische Zeitschrift für das Forstwesen“. 1907, S. 16—18.
5. Die solothurnischen Gemeinde-Forstfonds. „Schweizerische Zeitschrift für das Forstwesen“. 1913, S. 202—209.

Ausserdem erschienen in der solothurnischen Lokalpresse, welche die meteorologischen Daten der Beobachtungsstation Hübeli täglich veröffentlichte, auch mehrere kleinere, den Wald, Pflanzenschutz und die Singvögel betreffende Artikel, so im „Soloth. Anzeiger“ 1913: Einige ornithologische Beobachtungen.

---